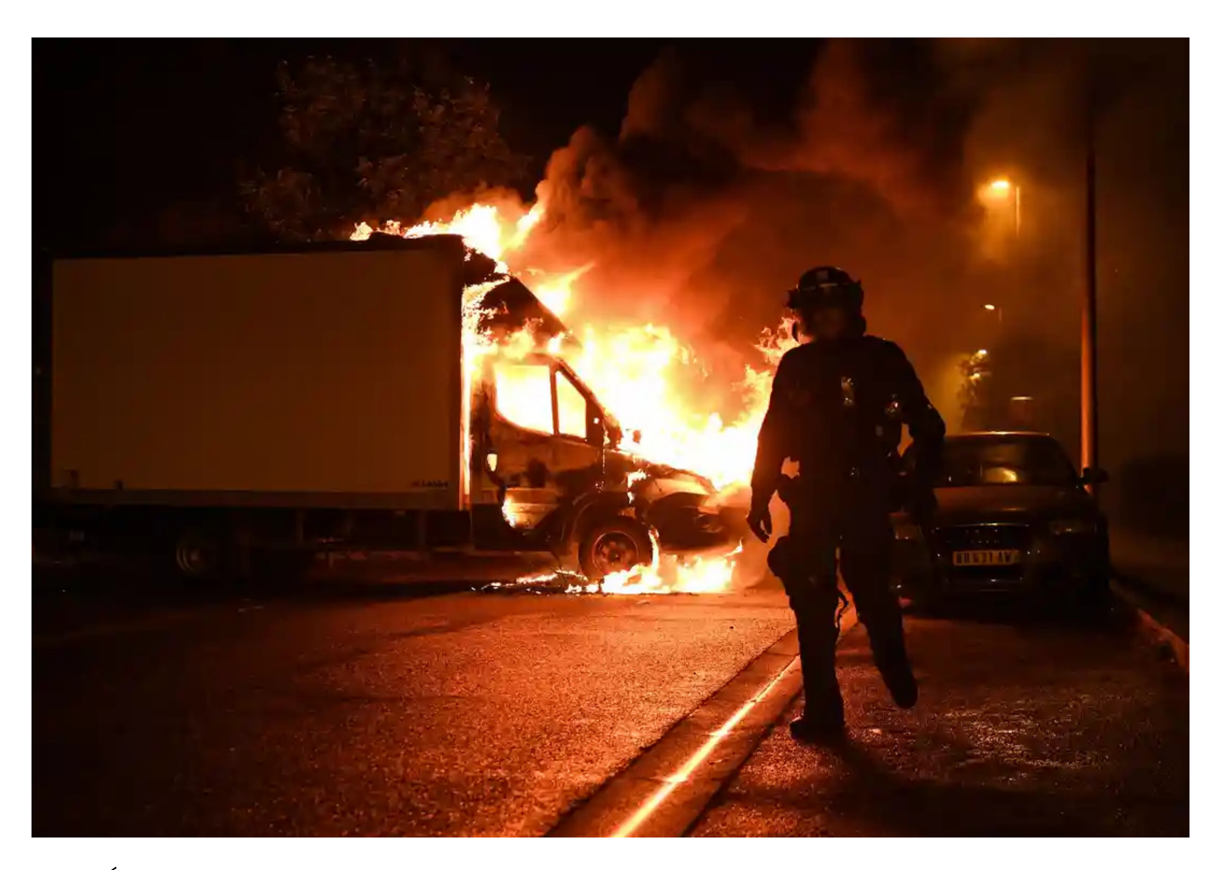






CLI CHÉ 2024-08-10

VORWÄRTS BARBAREN

NONPOLITICS BANLIEUS, BARBAREN, RIOTS

Sandrom Moiso

Zur italienischen Ausgabe des Buches "Reste Barbare" von Louisa Yousfi, das 2023 auf *DeriveApprodi* erschienen ist.

Pünktlich um 22 Uhr krächzt der Gefängnisfunk der Aufseher arabische Phrasen. Jugendgefängnis Ferrante Aporti in Turin: Die Revolte, die kurz nach 20 Uhr begann, dauert nun schon mehr als zwei Stunden an. Brände in den Zellen, Büros, Fluren. Prügel für die Beamten. "Sie haben eines unserer Funkgeräte mitgenommen, passen Sie auf die Kommunikation auf: Sie hören alles", sagt der Gefängnisbeamte. Nein, es ist noch schlimmer. Die jugendlichen Häftlinge – etwa fünfzig, vielleicht etwas mehr – haben einen großen Teil

des Gefängnisses in ihre Hände bekommen. (Nacht vom 1. auf den 2. August 2024, aus einem Artikel von Federico Femia und Caterina Stamin in "La Stampa")

Wie immer, wenn man ehrlich ist, können Rezensionen von Büchern anderer Leute nur als Vorwand dienen, um über Themen zu sprechen, die den Rezensenten bedrängen. Diese Feststellung gilt auch in diesem Fall, in dem Louisa Yousfis schöner Essay, der letztes Jahr bei *DeriveApprodi* in Italien erschienen ist, aber ursprünglich 2022 in Frankreich veröffentlicht wurde, der Autorin erlaubt, sich mit einem Problem zu befassen, das über die "Colour Line" und die "Barbarei" hinausgeht, die in den Begrenzungen der französischen Banlieues enthalten sind, um den Begriff der Zivilisation insgesamt in Frage zu stellen, innerhalb der gesamten Produktions- und Reproduktionsweise, die auf den Prinzipien des Kapitals und der privaten Aneignung des gesellschaftlich produzierten Reichtums beruht.

Der Titel von Yousfis Text verweist unweigerlich auf das Motto *"Mensch bleiben",* das seit Jahren Demonstrationen und Vorschläge im Zusammenhang mit der Forderung nach der Verteidigung der Rechte der schwächsten und ärmsten Bevölkerungsgruppen und insbesondere der Lebensbedingungen von Migranten und Einwanderern begleitet, oft auch in Verbindung mit Diskursen über den Krieg und seine blutige und rücksichtslose Logik der Gewalt und Vernichtung. Es ist kein Zufall, dass sein mutmaßlicher Schöpfer, *Vittorio Arrigoni*, genannt *Vik*, im April 2011 in Gaza von einer salafistischen Dschihadistenzelle getötet wurde (a), die sich gegen jede Art von westlicher humanitärer Intervention in der palästinensischen Enklave wandte.

Dieser Akt wurde von einem Großteil der Linken als eine Art Riss zwischen dem, was akzeptabel ist, und dem, was nicht akzeptabel ist, in Bezug auf die Aktionen der *aufständischen Völker* und ihrer oft zwielichtigen und zweifelhaften Milizen betrachtet. Eine dramatische Episode, die sicherlich dazu beigetragen hat, den Graben zwischen denjenigen, die die gegenwärtige Produktionsweise anfechten, ohne die Grenzen von Gesetzen und "Rechten" zu überschreiten, und denjenigen, die nicht in diesen Kreis aufgenommen werden, weil sie aus Klassengründen, getarnt als Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit, Religion und was auch immer, ausgeschlossen werden, zu vertiefen und schließlich dazu beizutragen, einen Zustand der "Barbarei" zu definieren, sowohl in der politischen und alltäglichen Aktion als auch in der Formulierung der Ideen, die sie begleiten.

Eine Trennung, die dazu geführt hat, dass die Vorstellung verstärkt wird, dass nur die Akzeptanz bestimmter Regeln und einer bestimmten liberalen, westlichen Weltanschauung dazu führen kann, dass der andere in Bezug auf die Kommunikation und die Aufnahme in die Gemeinschaft der "berechtigten Personen" akzeptiert wird. Eine oberflächliche und opportunistische Einschätzung, nach der nur derjenige als Mensch gelten kann, der die Regeln der besten aller möglichen Welten, der weißen, westlichen und liberalen Welt, und ihre "universellen" Gesetze akzeptiert. Ein Ziel, für das, wie die Autorin feststellt, "die Zivilisierten" versuchen, Brücken zu bauen.

Ah, Brücken… […] wir sehen eine ganze Schar von Soziologen, die zustimmend mit dem Kopf nicken. Sie sind diejenigen, die an dem Thema arbeiten […] Unser Schmutz, unsere Verderbtheit, unsere vermeintliche Veranlagung, alle Laster der Menschheit anzuhäufen,

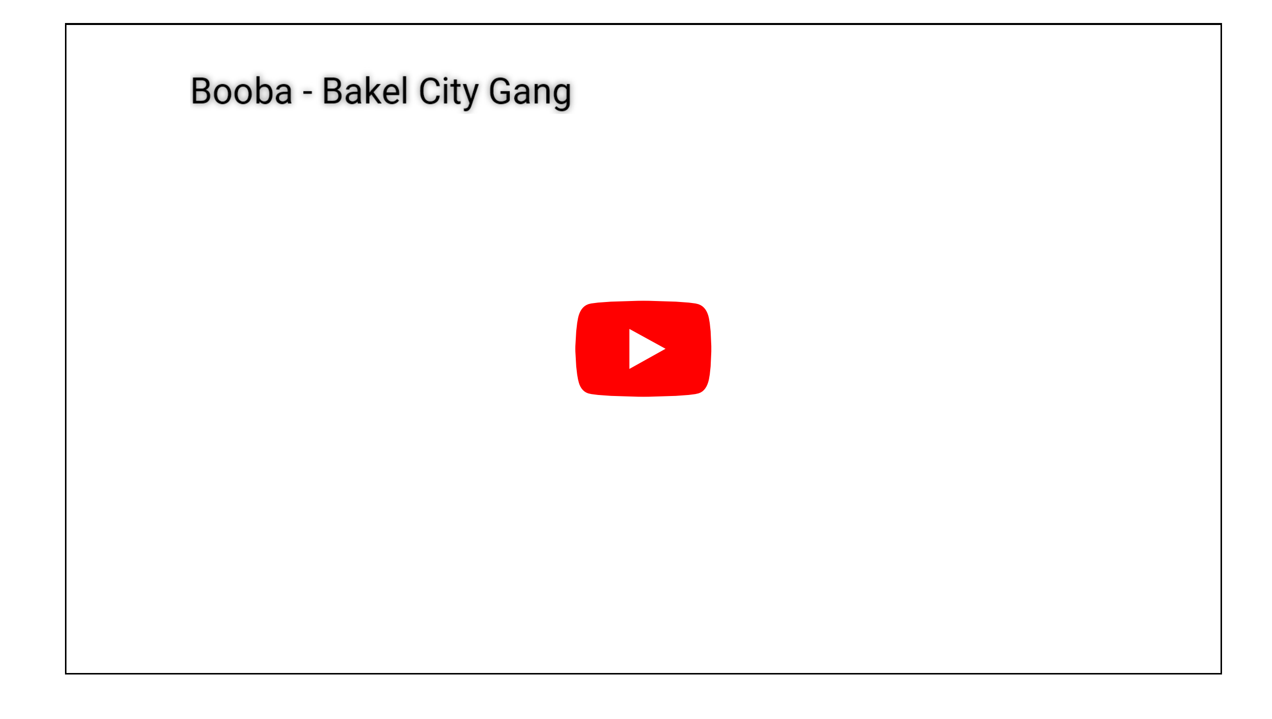
unsere kriegerischen Gewohnheiten auszuleben, die zu verprügeln, die wir lieben, Frauen und Kinder, auf Verbrechenstour zu gehen, in Menschenmengen zu schießen, Homosexuelle zu lynchen und Juden anzuspucken, wäre nichts als die Geschichte eines Mangels. All die Dinge, die wir verpasst haben, all die Chancen, die sich uns nicht geboten haben, all die Anerkennung, die uns vorenthalten wurde, all die Liebe, die wir nicht erhalten haben. Sie triefen vor Mitleid, wenn sie glauben, dass sie uns unsere Würde zurückgeben, wenn sie vor Rührung zittern, wenn sie die traurige Geschichte, die sie von uns erzählen, vortragen: als ob wir nie genug geliebt worden wären […] Wischen Sie sich die Tränen weg. […] Die Barbaren sind Wilden, die man hätte weniger peitschen, weniger demütigen und mehr kuscheln sollen; Wilde, die von der Zivilisation misshandelt werden. […] Das ist ihre große Entdeckung: Unsere "Verrohrung" ist das Scheitern der Integration (1).

Aber Louisa Yousfi, eine junge französische Journalistin algerischer Herkunft, ironisiert die Bedingungen der Unterdrückung, die zur Definition der Barbarei beitragen, wie Jack Orlando bereits in Carmilla dargelegt hat, und trifft dennoch ins Schwarze:

In Anlehnung an die Texte der Fallensteller Booba und PNL (b), um eine Wunde im schlechten französischen Gewissen aufzureißen und das Blut der Banlieues, der schlechten Seite, zum Vorschein zu bringen.

All dieses Zeug, diese grausame Poesie, hat nur einen Zweck: Barbaren zu bleiben. Dort, wo die so genannte Integration nicht nur gescheitert ist, sondern wissentlich eine spezifische Form der Kolonisierung innerhalb der demokratischen Metropolen hervorgebracht hat und eine Subalternität erzeugt hat, der täglich eine schuldige und paradoxerweise angeborene Minderwertigkeit unterstellt wird, ist die Umkehrung des Vorwurfs eine Praxis des Widerstands, die Umdeutung der eigenen Monstrosität eine Vergrößerung der eigenen Macht, die Betonung des Andersseins eine Neuzusammensetzung der zerstückelten Teile der eigenen Seele.

Es ist eine Rache gegen die Herrschaft und ein Angriff auf die Eroberung des eigenen Menschseins (2).



Barbaren zu bleiben, ist die einzige Möglichkeit, *menschlich zu bleiben*. Dies ist die Herausforderung der Überlegungen der jungen Autorin, die in den letzten Wochen die Gelegenheit hatte, an der von der Turiner Studenten Intifada geförderten Debatte auf dem *Festival Alta Felicità* teilzunehmen, das vom 26. bis 28. Juli in Venaus stattfand, und die ihr Buch "den zeitgenössischen Barbaren" widmete, "deren Leben und Werke uns mehr als jede andere Darstellung erklären, was das Imperium 'Barbarisierung' nennt. Es beginnt mit der Straße und ihren Propheten. Denn alle Berichte über die Gegenwart […] kommen von den Rändern des Imperiums und seinen widerspenstigen Bewohnern zu uns " (3).

Der westliche Humanitätsanspruch der Integration und der Akzeptanz seiner zivilisatorischen Regeln verkehrt sich also in sein Gegenteil, indem er seine implizite Unmenschlichkeit aufzeigt und gleichzeitig die Stereotype des Barbaren in die einzig mögliche Restgröße der Menschlichkeit verkehrt. "Der Trick der Zivilisation reproduziert ständig die Illusion. Ehrlich gesagt, worum wollen Sie mit dem Westen konkurrieren? Sie haben die Unschuld erfunden. Sie haben ganze Völker abgeschlachtet und dabei Walt Disney erfunden" (4).

Aber Vorsicht: Es geht hier nicht um einen Kampf der Kulturen, wie die schlimmsten pro-westlichen Sachbücher glauben machen wollen, sondern darum, was es der Spezies ermöglicht, ihre Menschlichkeit zu bewahren. Unabhängig von der Hautfarbe oder vergangenen Traditionen und geografischen und sozialen Herkunftsgebieten. Wie die Autorin weiter ausführt:

Die Barbarisierung ist ein Integrationsprozess […] unsere Ungeheuer entstehen nicht aus einem Mangel an Euch, sondern aus einem Übermaß an Euch […] Nichts in dieser Welt kann uns retten, nicht nur, weil eine Sache nicht gleichzeitig das Gift und sein Heilmittel sein kann, sondern auch, weil nicht wir es sind, die gerettet werden müssen […] Die Zivilisierten sollen es vermeiden, auf unserem Schicksal zu beharren. Wir sind es, die um sie weinen sollten. Wir sind es, die sie retten können. Das Gegenteil ist in der Geschichte noch nie der Fall gewesen, auf keine Weise und zu keiner Zeit (5).

Vor allem in einer Zeit, in der ein Zyklus, nämlich der der westlichen Dominanz über den Rest der Welt, zu zerbrechen beginnt und sich seine politischen und militärischen Strukturen auflösen. Dies veranlasst Beobachter oft dazu, Vergleiche mit dem Ende des Römischen Reiches zu ziehen.

Ein Reich, das, wie Marx selbst bemerkte, "mit dem gemeinsamen Ruin der kämpfenden Klassen" endete, die beide nicht in der Lage waren, die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen, auf denen es beruhte, aufrechtzuerhalten oder zu stürzen. Beide wurden von der Ankunft der "Barbaren" überwältigt, die dazu bestimmt waren, dieselben sozialen und rechtlichen Grundlagen, auf denen die Kräfteverhältnisse bis dahin beruhten, endgültig zu zerstören und neu zu begründen.

Die einzig mögliche Lösung für das weiße Proletariat bestünde also darin, selbst zum Barbaren zu werden, anstatt barbarisch zu bleiben. Die angebliche Zivilisation zu kritisieren und zu ihrer Zerstörung beizutragen, deren innere Ursachen die Linke, selbst die radikale Linke, zu oft verkündet hat. Wieder einmal ist es Amadeo Bordiga, der uns mit einem Artikel aus dem Jahr 1951 erlaubt, den Faden einer Argumentation aufzunehmen, die nicht fremd ist, sondern nur innerhalb der Bewegung der Klassengegner abgebrochen ist, indem er mit

Friedrich Engels bekräftigt, dass die Zivilisation letzten Endes in nichts anderem zusammengefasst wird als:

“in dem Staat, der in allen typischen Epochen ausnahmslos der Staat der herrschenden Klasse ist und in jedem Fall im Wesentlichen eine Maschine bleibt, um die unterdrückte und ausgebeutete Klasse unterjocht zu halten”. Diese Zivilisation […] muss ihre Apokalypse vor sich sehen. Sozialismus und Kommunismus sind jenseits und nach der Zivilisation […] Sie sind keine neue Form der Zivilisation. “Da die Grundlage der Zivilisation die Ausbeutung einer Klasse durch eine andere ist, bewegt sich die ganze Entwicklung der Zivilisation in einem ständigen Widerspruch.” [Also] mit Marx, Engels und Lenin halten wir uns da raus.

Es mag beunruhigend sein, dass der Kommunismus noch nicht aus dem Untergang der Zivilisation hervorgegangen ist, aber es ist lächerlich, die kapitalistische Befindlichkeit mit der Androhung einer barbarischen Alternative stören zu wollen (6).

Kurz darauf äußerte er sich erneut über das Ende der römischen Kaiserordnung:

Es waren die jungen barbarischen Kräfte, die einer verrotteten Bürokratie den Garaus machten. “Der römische Staat war zu einer gigantischen und komplizierten Maschine geworden, die einzig und allein der Ausbeutung seiner Untertanen diente. Die Unterdrückung wurde durch die Erpressung durch Statthalter, Steuereintreiber und Soldaten bis an die Grenzen des Erträglichen getrieben. Der römische Staat gründete seine Existenzberechtigung auf die Verteidigung der Ordnung nach innen, auf die Verteidigung gegen die Barbaren von außen. Doch seine Ordnung war schlimmer als die schlimmste Unordnung, und die Barbaren, vor denen er seine Bürger zu schützen vorgab, wurden von diesen als Retter betrachtet!”

Es schien, als sei mit den siegreichen Invasionen, die vier Jahrhunderte lang das in Rom zerstörte Europa in Gestalt der germanischen Verfassung der ‘gentes’ ordneten, die Geschichte stehengeblieben und mit ihr die Zivilisation und die Kultur. Aber so war es nicht. […] „Die gesellschaftlichen Klassen des neunten Jahrhunderts hatten sich nicht in der Verwesung einer untergehenden Gesellschaft gebildet, sondern in den Geburtswehen einer neuen Zivilisation. Die neue Generation, Herr und Diener, war eine Generation von Menschen, verglichen mit der ihrer römischen Vorgänger.“ „Aber was war das für ein geheimnisvoller Zauber, mit dem die Barbaren dem sterbenden Europa neues Leben einhauchten? War es etwa eine Wunderkraft, die dem germanischen Geschlecht innewohnte, wie uns unsere Chauvinisten-Historiker predigen? Auf jeden Fall waren es nicht die besonderen nationalen Eigenschaften der germanischen Völker, die Europa verjüngten, sondern einfach ihre Verfassung der ‘gentes’, ihre Barbarei.“

“Alles Starke und Lebendige, das die Germanen der römischen Welt aufgezwungen haben, war Barbarei. Nur Barbaren sind in der Lage, eine Welt zu verjüngen, die unter einer sterbenden Zivilisation leidet.” (7).

Es liegt auf der Hand, dass die Gefahr der Rückkehr zur Barbarei, die in so vielen Drohungen in den Diskursen zur Verteidigung der Zivilisation und des Liberalismus enthalten ist, nichts anderes ist als die Rückkehr zu einem Klassenkampf, der in der Lage ist, der rücksichtslosesten Produktions- und Aneignungsweise, die je auf der Erde in Erscheinung getreten ist, ein Ende zu setzen. Die einzige, die zuerst ihre inneren Barbaren zähmte und sie

dann mit dem kolonialistischen Abenteuer, dem Versprechen einer egalitären Wohlfahrt für die Weißen und der Illusion, ein einziges Imperium zu erhalten, das das Weltgeschehen dauerhaft beherrscht, zu Henkern der äußeren Barbaren machte.

Keine Gesellschaft zerfällt an ihren eigenen inneren Gesetzen, an ihren eigenen inneren Notwendigkeiten, wenn diese Gesetze und Notwendigkeiten nicht dazu führen – und das wissen und erwarten wir -, dass sich eine Vielzahl von Menschen organisiert und bewaffnet erhebt. Es gibt für keine "Klassenzivilisation", wie korrupt und schmutzig sie auch sein mag, einen Tod ohne Trauma.

Was die Barbarei betrifft, die einem solchen Tod des Kapitalismus durch spontane Auflösung widerfahren würde, wenn sein Verschwinden von uns als notwendige Voraussetzung für die weitere Entwicklung angesehen wurde, die unvermeidlich durch die Fehler der nachfolgenden Zivilisationen gehen musste, so haben ihre Eigenschaften als menschliche Form des Zusammenlebens nichts Schreckliches, was eine unausdenkbare Wiederkehr befürchten ließe.

So wie es notwendig war, dass in Rom, damit der Beitrag so vieler und so großer Leistungen zur Organisation der Menschen und der Dinge nicht zerstreut wird, die wilden Horden herabstiegen, die unbewussten Träger einer fernen und größeren Revolution, so wünschen wir uns, dass eine mächtige barbarische Welle, die fähig ist, über diese bürgerliche Welt der profitorientierten Unterdrücker und Vernichter hinwegzufegen, an den Toren dieser Welt ankommt.

[…] Begrüßen wir also für den Sozialismus eine neue und fruchtbare Barbarei, wie die, die über die Alpen herabkam und Europa erneuerte." (8)

Ein großer und kühner Schritt, der noch weit davon entfernt ist, sowohl von den Unterdrückten der rassifizierten Vorstädte als auch von denjenigen akzeptiert und mitgetragen zu werden, die sich dem Irrglauben hingeben, sie hätten den kapitalistischen Traum vom Wohlstand "für alle" mit ihren eigenen Händen berührt, ohne das Privateigentum und die Eigeninteressen abschaffen zu müssen, aber der ein wirksames Instrument sein kann, um die Schranken der Ehrenhaftigkeit, des Traditionalismus und des mehr als berechtigten Misstrauens zu beseitigen, die den eigentlich einheitlichen und gefährlichen Körper des modernen, vom imperialistischen Frankenstein geschaffenen proletarischen und prometheischen Geschöpfes immer noch in verschiedene und sich oft feindlich gegenüber stehende Teile trennen.

Gerade deshalb sollten Werke wie das von Louisa Yousfi und Houria Bouteldja (9), die es direkt inspiriert haben, einen Platz in der Bibliothek all jener finden, die wirklich zur Überwindung dieser schrecklichen Welt beitragen wollen, auch wenn sie sich als Wahldemokratie und Humanismus tarnt.

Anmerkungen

1. L. Yousfi,Restare barbari. I selvaggi all'assalto dell'Impero, DeriveApprodi, Rom 2023, S. 24-25.

- J. Orlando, Gang gang gang! Immaginari e tensioni della metropoli – Ep. 1, "Carmillaonline", 10. Mai 2023.

- L. Yousfi, op. cit., S. 19-20.
- Ebd., S. 27.
- Ebd., S. 29-31.
- A. Bordiga, Avanti Barbari!, “Battaglia Comunista”, Nr. 22, 1951.
- Ebd., die Zitate in Anführungszeichen stammen aus F. Engels, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, 1884.
- Ebd. .
- H. Bouteldja, I bianchi, gli ebrei e noi. Verso una politica dell’amore rivoluzionario, Sensibili alle foglie 2017.

Fussnoten der deutschen Übersetzung

a. *Zum Tod von Vik siehe u.a. den Artikel in der taz*

https://taz.de/Polizei-stuermt-Wohnung-in-Gaza/!5122604

- *Französiche Rapper*

Dieser Beitrag erschien am 7. August 2024 auf Carmilla Online und wurde von Bonustracks ins Deutsche übersetzt. Das Buch “Rester barbare” von Louisa Yousfi soll demnächst auch in einer deutschen Ausgabe erscheinen.